

Motto.

„Ich kenn' ein Volk, das bieder ist und treu,
Das seinen König fest und innig liebt,
Ein kräftig Volk, das tapfer ist im Streite
Und für die Freiheit Gut und Leben gibt.
Kennt Ihr das Volk? — Sein Wahlpruch ist bekannt:
Mit Gott für Fürst und für das Vaterland!“

1.

Am häuslichen Herd.

Am Ende der Vorstadt einer altherwürdigen Stadt, in welcher zum Theil unsre Erzählung spielt, steht ein schmuckes, weißes Haus, dessen Weingelände und grüne Fensterladen neugierig in die Welt hinauslugen. Wir sagen „lugen“, denn die hohen, dichtbelaubten Kastanienbäume, welche vor dem Hause stehen, verdecken das letztere fast ganz. Eine desto freiere Aussicht eröffnet sich dagegen dem Blicke des Beschauers von der rückwärtigen Seite des Hauses aus; dort blüht Blume neben Blume, grenzt Garten an Garten und das Ganze sieht aus wie ein einziges, mächtiges Riesenschaukel, auf welches aus der Ferne blaue Berge herabschauern, an deren Füßen sich ein blitzender Silberstreifen hinzieht, — es ist der Rhein, der deutsche Rhein.

Es ist ein gesegneter Landstrich, den wir betreten; daselbst sproßt, blüht und duftet es, und im Herbst sind die Weinberge voll funkelnder Rubine; im dunkeln Rot reißt die Traube dem Endziel ihrer Bestimmung entgegen. „Der Wein erfreut des Menschen Herz“, und dies mag wohl auch